

Erfahrungsbericht / Austauschprogramme Übersee

<i>Gastland, -stadt und –universität:</i> Kanada, Québec Ville, Université Laval	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i> Session d'automne 2018: 03.09.2018 – 21.12.2018
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i> Studium	<i>Studienfach / -fächer:</i> Études Internationales et Langues Modernes – Profil international
<i>Name, Vorname:</i> Radix, Marie	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! ja

BEWERBUNG UND VORBEREITUNG

Zwar habe ich bewusst einen Master-Studiengang ausgewählt, in dem ein obligatorisches Auslandssemester absolviert werden muss, doch für die Bewerbung um einen Auslandsaufenthalt in Kanada an der Universität Laval habe ich mich relativ spontan entschieden. Für mich stand von Beginn an fest, dass ich aufgrund meiner vorherigen Auslandserfahrungen ungern im europäischen Ausland bleiben wollte, sondern lieber Übersee studieren wollte. Auf die Möglichkeit Kanada bin ich eher per Zufall in einem Gespräch mit einer Kommilitonin gestoßen. Da die Bewerbungsfrist für das bilaterale BCI-Programm recht früh nach Beginn des Masterstudiums bereits im Dezember des ersten Semesters angesetzt war, konnte es zu der Zeit mit den Kursen und der zusätzlichen Bewerbung um das Auslandssemester durchaus stressig werden. Für eine Bewerbung werden mehrere zeitaufwendige Dokumente, darunter etwa ein Empfehlungsschreiben (bspw. eines Dozenten) verlangt, insbesondere hierfür empfehle ich einige Zeit einzuplanen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich für ein anderes Studienprogramm für Québec bis Februar zu bewerben. Da ich nicht sicher war, ob ich einen Platz bekommen würde, habe ich mich zur Sicherheit gleichzeitig noch im ERASMUS-Programm um einen Studienplatz an einer französischen Universität beworben. Während des Bewerbungsprozesses ist Herr Heintz stets für Rückfragen verfügbar. Sobald man die Zusage erhält, werden alle weiteren Schritte vorgegeben, bspw. wie man sich um das UdS-mobil Stipendium bewerben kann und welche weiteren Vorbereitungen zu treffen sind. Ich empfehle, sich insbesondere frühzeitig um den Flug zu kümmern.

VISUM

Für eine Dauer von bis zu sechs Monaten ist für einen Auslandsaufenthalt in Kanada für deutsche Staatsbürger kein spezielles Visum notwendig. Für die Anreise per Flugzeug muss allerdings im Vorhinein die sogenannte eTA (electronic Travel Authorization – oder AVE autorisation de voyage électronique) beantragt werden, die die Einreisegenehmigung darstellt und 7 Dollar kostet. Die Genehmigung kann über den offiziellen Werbeauftritt erworben werden, daneben gibt es allerdings einige „gefälschte“ Internetseiten, die weitaus mehr für die Genehmigung verlangen (eine meiner Freundinnen zahlte etwa 30 Dollar). Die Genehmigung kann sehr spontan beantragt werden, denn im Normalfall dauert es nicht lange, bis eine

Bestätigungsmail zugesendet wird. Trotzdem empfehle ich, sich einige Zeit im Voraus darum zu kümmern. Die Reisepass-Nummer muss zur Beantragung vorliegen. Die Genehmigung wird dann elektronisch im Reisepass gespeichert, ich empfehle trotzdem, die Bestätigungsmail auszudrucken und während der Reise bei sich zu tragen. Für Reisen per Flugzeug in die Vereinigten Staaten muss darüber hinaus für etwa 14 Dollar das sogenannte ESTA (Electronic System for Travel Authorization) beantragt werden.

ANREISE

Ich habe mich dafür entschieden, von Paris nach Québec zu fliegen, da die Preise je nach Abflugort stark variierten. Von Paris bin ich für etwa 500 Euro über Montreal und von dort weiter nach Québec geflogen (und die gleiche Strecke zurück). Es gibt auch die Möglichkeit, nur bis nach Montreal zu fliegen und von dort mit dem Bus (Orleans-Express) nach Québec weiter zu fahren (etwa drei Stunden). Da sich dies jedoch preislich nicht sonderlich unterschied, habe ich mich für die Flugvariante entschieden. Nach Paris bin ich von Saarbrücken sehr preisgünstig mit dem Zug (TGV) gefahren und habe dort vor Abflug eine Nacht in Flughafennähe im Hostel geschlafen. Sowohl der Hin- als auch der Rückflug wurden von AirCanada durchgeführt. Dabei durfte ich ein aufzugebendes Gepäck von 23kg sowie zwei Kabinengepäckstücke von jeweils 10kg mitnehmen. Insgesamt war ich trotz kleiner und wetterbedingter Verspätungen sehr zufrieden mit der Airline. Der Flughafen in Québec ist relativ schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Es gibt zwar einen Bus, der allerdings nur ein bis zwei Mal pro Tag fährt, sodass ich empfehle, ein Uber (App notwendig) für etwa 20 bis 25 Dollar in die Stadt zu nehmen (Taxipreise sind weit höher). Ich habe mich bereits Anfang März um den Flug gekümmert und mich dafür entschieden, nach Studienende im Dezember noch zwei weitere Monate in Kanada zu bleiben, sodass ich meinen Rückflug für Mitte Februar gebucht habe. Ich empfehle, Hin- und Rückflug gleichzeitig zu buchen, da Einzelflüge preislich sehr viel höher liegen. Falls man plant, vor Weihnachten nach Hause zu fliegen ist es sowieso ratsam, beide Flüge zusammen buchen. Einige Freundinnen haben den Rückflug erst im Dezember gebucht und mussten dementsprechend etwa 500 bis 600 Euro allein für die Strecke Québec – Deutschland zahlen.

AUSLANDSKRANKENVERSICHERUNG

Die Universität Laval schreibt eine Krankenversicherung vor, die jeder Student verpflichtend zahlen muss. Pro Trimester liegt diese für ausländische Studenten bei 312 Dollar und ist etwa im Oktober vor Ort zu begleichen. Ich habe darüber hinaus eine Auslandskrankenversicherung bei meiner deutschen Krankenkasse bezogen, da ich sowohl vor Studienbeginn als auch nach Studienende einige Zeit in Kanada war. Dafür habe ich monatlich weitere 50 Euro gezahlt. Die Universitätsversicherung deckt tatsächlich nur die Tage ab, in denen man eingeschrieben ist (in meinem Fall vom 03.09.-21.12.). Meine deutsche Versicherung ermöglichte es mir allerdings nicht, mich dann ab dem 22.12. zu versichern, sondern setzte als Stichtag das Abflugsdatum, sodass ich während des Trimesters doppelt abgesichert war. In der Universität befindet sich eine Krankenstation sowie ein Universitätsarzt, der allerdings nicht jeden Tag vor Ort praktiziert. Ich kann keine genauen Aussagen über Arztbesuche machen, da ich glücklicherweise nicht krank wurde, empfehle jedoch, sich sowohl Arztbesuche als auch

Medikamentenkosten quittieren zu lassen, sodass diese auf Anfrage bei der Versicherung zur Kostenerstattung eingereicht werden können.

UNTERKUNFT

Ich habe mich von Beginn an dagegen entschieden, ein Zimmer in einem auf dem Campus gelegenen Wohnheim und stattdessen ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft zu mieten. In der Hoffnung, so schneller Anschluss zu finden und Kanadier kennenzulernen, suchte ich auf mehreren Plattformen (etwa auf kijiji.ca oder verschiedenen Facebook-Gruppen sowie über Airbnb) nach WG-Zimmern. Die Auswahl war jedoch sehr schlecht, die Kommunikation meist schleppend und die Beschreibung der Zimmer eher spärlich. Durch einen Kommilitonen, der seinen Auslandsaufenthalt ein Jahr zuvor an der Universität Laval verbrachte, haben eine weitere Kommilitonin und ich dann den Kontakt von seinem ehemaligen Vermieter in Québec bekommen. Da dieser erneut zwei Zimmer frei hatte, haben wir uns dann dafür entschieden, jeweils ein etwa 15m² großes Zimmer für 435 Dollar zu mieten und wohnten dort mit drei Québécois zusammen. Da die Mieter vom Vermieter ausgewählt werden und dieser wenig darauf achtet, ob die WG-Bewohner sowohl alters- als auch interessentechnisch zueinanderpassen, kamen wir leider nicht wirklich mit unseren Mitbewohnern in Kontakt. Die WG war dementsprechend anonym, außer kurze Gespräche fand kaum Kommunikation statt. Hinzu kam, dass wir uns bspw. Winterdecken kaufen mussten, da die Zimmer eher knapp ausgestattet waren. Rückblickend würde ich mich wahrscheinlich dafür entscheiden, ein Zimmer im Wohnheim auf dem Campus zu mieten. Die Zimmer sind monatlich etwa 50-80 Dollar günstiger als mein WG-Zimmer, ordentlich und ausreichend groß. Darüber hinaus gibt es im Wohnheim die Möglichkeit, Kisten mit Utensilien (bspw. Kochzubehör oder Fön, Wasserkocher, usw.) von Vormietern zu erwerben und diese am Ende des Aufenthalts an die nächsten internationalen Studenten weiter zu verkaufen. Da die Wohnheimzimmer gemischt an einheimische und internationale Studenten vermietet werden, besteht hier die Möglichkeit, viele neue Kontakte zu knüpfen. Zwar gehe ich davon aus, dass ich mit meiner Wohnsituation womöglich einfach Pech hatte, jedoch habe ich von einigen sowohl Kanadiern als auch internationalen Studenten ähnliche Erfahrungen erzählt bekommen, sodass die Wohngemeinschaftskultur wie man sie aus Deutschland kennt in Kanada möglicherweise wohl eher aus zweckbedingten Gründen besteht.

FINANZEN

Die Lebenshaltungskosten in Kanada unterscheiden sich stark von den monatlichen Kosten, die ich aus Saarbrücken kannte. Ich zahlte 435 Dollar für mein etwa 15m² großes Zimmer in einer Wohngemeinschaft in der Nähe der Uni, dazu kamen monatlich 60 Dollar für die Busfahrkarte und 35 Dollar für einen Handyvertrag (bei Fido). Vor allem die Lebensmittelpreise weichen stark von den Preisen ab, die wir aus Deutschland gewohnt waren. Die günstigsten Supermärkte sind Walmart und Maxi, die jedoch etwas außerhalb liegen. Metro, Provigo oder IGA sind zwar häufiger zu finden, allerdings auch sehr viel teurer. Zu beachten ist dabei, dass die ausgeschriebenen Preise im Supermarkt oder in der Gastronomie ohne Steuern angegeben werden, sodass man (je nach Provinz unterschiedlich) in Québec etwa 15 Prozent draufrechnen muss. Hinzu kommt die obligatorische Krankenversicherung von einmalig 312 Dollar an der Universität. In den meisten Kursen müssen verpflichtend Lehrbücher angeschafft werden, ich

zahlte dafür insgesamt etwa 100 Dollar. Darüber hinaus müssen Kosten für Freizeitaktivitäten eingeplant werden. In der Gastronomie gilt die Faustregel, dass 15 Prozent Trinkgeld grundsätzlich einzurechnen sind. Es ist vor allem zu Beginn meines Aufenthalts häufiger passiert, dass ich darauf angesprochen wurde, wenn ich weniger als 15 Prozent Trinkgeld gegeben habe und um mehr gebeten wurde. Grundsätzlich kann man fast überall mit Kreditkarte zahlen. Ich habe meine deutsche Kreditkarte genutzt, dafür musste ich bei Bezahlungen eine Gebühr von 1 Prozent des Preises und pro Bargeldabhebungen eine Pauschalgebühr von 3,50 Euro zahlen. In einem der Gebäude auf dem Campus befindet sich eine Bankfiliale, in der man sich auch problemlos ein kanadisches Konto anlegen kann. Davon würde ich jedoch bei einem Aufenthalt von nur 5 Monaten abraten. Um den Aufenthalt zu finanzieren, habe ich mich um das UdS-mobil Stipendium beworben. Hier habe ich insgesamt 2650 Euro für den gesamten Aufenthalt zugesagt bekommen. Gleichzeitig kann man einen BAföG-Antrag stellen, in dem jedoch jegliche Stipendienleistungen ausgeglichen und gegengerechnet werden. Es lohnt sich aber in jedem Fall, einen Auslands-BAföG-Antrag einzureichen, da die Monatssätze für das Ausland weit über denen des Inlandes liegen. Die Stipendienkosten konnten gut die Flug- sowie die Mietkosten abdecken. Für alles weitere musste ich auf Ersparnis zurückgreifen.

FREIZEITAKTIVITÄTEN

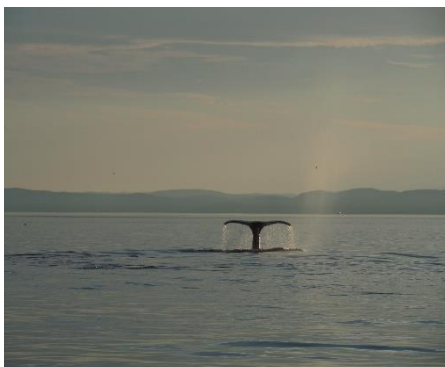
In Québec und Umgebung kann einiges unternommen werden. Ich empfehle besonders, zu Beginn des Aufenthaltes im Bureau de la Vie Étudiante vorbeizuschauen. Hier werden regelmäßig Ausflüge für internationale Studierende angeboten, die jeweils an die Saison angepasst (bspw. Wandern im Nationalpark im Herbst und Schneeschuhwandern oder Langlauf im Winter) und relativ günstig sind. Oft sind diese jedoch schnell ausgebucht, sodass es sich lohnt, den Newsletter zu abonnieren. Im BVE kann man sich außerdem für das Jumelage-Programm anmelden, in dem jeweils nach dem Buddy-Prinzip einem internationalen ein einheimischer Student zugeteilt wird, der insbesondere bei der Eingewöhnung und beim Entdecken der Region helfen soll. Das Problem an den Aktivitäten des BVE ist, dass sie nur für ausländische Studenten geplant werden, sodass zwar internationale Kontakte geknüpft werden können, man jedoch nicht mit Kanadiern in Kontakt kommt. Grundsätzlich sind Aktivitäten außerhalb des Stadtzentrums ziemlich schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen (selbst der Nationalpark Jacques Cartier, der nur etwa 40 Autominuten entfernt liegt, ist nur bis Ende Herbst an das Verkehrsnetz angeschlossen, danach fahren den Park keine Busse mehr an). Ich habe mir daher oft mit einigen Freunden ein Auto gemietet, um bspw. Ausflüge nach Tadoussac und Saguenay, zum Massif de Charlevoix, nach Saint-Anne, usw. zu unternehmen. In einem der Gebäude in der Universität befindet sich eine Autovermietung, die ich allerdings nicht empfehle, da sie vergleichsweise teuer ist. Durch eine kanadische Freundin bin ich auf die App Turo aufmerksam gemacht worden. Hier können Privatleute ihr Auto zu einem bestimmten Preis einstellen und zur Vermietung freigeben. Jegliche Fahrten sind über eine spezielle Versicherungsfirma abgesichert. Ich habe Turo vier Mal mit verschiedenen Fahrzeugen genutzt und war immer zufrieden. Ein Pluspunkt ist die sogenannte Semaine de Lecture, eine vorlesungsfreie Woche unmittelbar nach der ersten Klausurenphase (es gibt zwei Klausurenphasen, eine zum Mid-Term und eine am Ende des Trimesters). Ich bin in dieser Woche mit drei Freundinnen in die USA geflogen, einige andere internationale Studenten haben einen Ausflug in die Gaspésie unternommen. Für Ausflüge nach bspw. Montreal, Ottawa oder

Toronto bieten sich entweder der Orleans-Express (Bus) oder Via-Rail (Zug) an. Auch New York City ist leicht und schnell mit Greyhound (Bus) ab Montreal zu erreichen. Da der Arbeitsaufwand während des Semesters vergleichsweise ziemlich hoch ist (internationale Studierende müssen mindestens vier Kurse à 3 Credits, die in Deutschland als 6 ECTS gezählt werden, wählen – für die Kurse werden jeweils mindestens zwei Klausuren sowie weitere Abgaben, Referate oder sonstige Aufgaben erwartet, sodass der Aufwand über das gesamte Trimester ziemlich hoch ist) empfehle ich, nach Studienende noch weitere Zeit in Québec einzuplanen. Einige meiner Freundinnen sind vor Weihnachten nach Hause geflogen und haben es im Endeffekt bereut, weil sie zwar den Schnee, jedoch nicht den wahren kanadischen Winter erleben und kaum Schneeaktivitäten unternehmen konnten, da während der Vorlesungszeit je nach Kurswahl eher wenig Zeit bleibt, um viel zu unternehmen.

PERSÖNLICHES FAZIT / EMPFEHLUNGEN

Ich persönlich kann es empfehlen, einen Auslandsaufenthalt an der Universität Laval in Québec zu absolvieren. Die Universität ist sehr gut organisiert, selbst ohne danach zu fragen, bekommt man alle nötigen Informationen (etwa Fristen) wöchentlich zugesendet, die zu nutzenden Plattformen (etwa Noten- oder Mailplattform) sind transparent und verständlich. Die Kursauswahl ist sehr groß und man ist relativ frei bei der Wahl der Kurse, darüber hinaus kann man für geringe Kosten beliebig Sprachkurse belegen. Was mich jedoch gestört hat, war der Fakt, dass internationale Studenten mindestens vier Kurse belegen mussten (Vorgabe der Universität Laval), die insgesamt umgerechnet 24 ECTS entsprachen (3 kanadische Credits entsprechen 6 ECTS). Zwar ist dies mit dem Aufwand vergleichbar, der in Deutschland pro Semester erbracht wird, jedoch bleibt durch die vielen zu erledigenden Aufgaben (etwa schriftliche Berichte, Referate oder Hausarbeiten zwischen den zwei Klausurenphasen) eindeutig zu wenig Zeit, um in vollem Maße von dem Auslandssemester zu profitieren, das meiner Meinung nach nicht nur aus Präsenzzeiten sowie Vor- und Nachbereitungen für die Kurse bestehen sollte, sondern den Austauschstudenten die Möglichkeit einräumen sollte, durch bspw. Ausflüge und Unternehmungen mehr in die Landeskultur einzutauchen. Daher empfehle ich in jedem Fall, entweder vor oder/und nach der reinen Vorlesungszeit in Kanada zu reisen bzw. weitere Zeit zu verbringen. Hier ist in jedem Fall zu bedenken, dass die Zeit nach der Vorlesungsperiode ziemlich kalt und voller Schneestürme sein kann.

FOTOS



Whale Watching in Tadoussac



Wandern im Parc National de la Mauricie



Place Royale in Québec



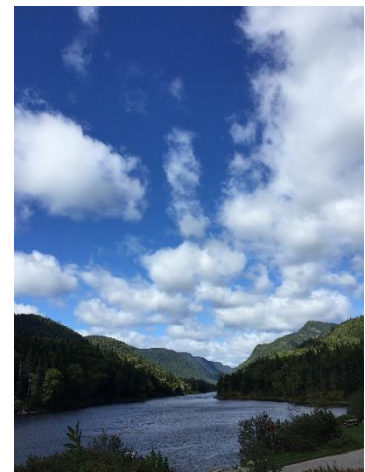
Wandern am Fjord Saguenay



Wandern im Parc National du Mont Tremblant



Skilanglauf und Schneeschuhwandern
im Massif de Charlevoix



Wandern im Parc National de la
Jacques Cartier



Universitätsgebäude



Universitätsgebäude

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.